

## **Eröffnungsrede**

### **30. Parlamentarischer Abend**

#### **„Starkes Handwerk, starkes Thüringen“**

**Stefan Lobenstein**

**05. Juni 2024**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
herzlich willkommen zum 30. Parlamentarischen Abend des Thüringer Handwerks. Ich freue mich, Sie so zahlreich zu unserem bewährten Dialog zwischen Handwerk und Politik begrüßen zu dürfen.

Ein besonderer Dank gilt der Gastgeberin des heutigen Abends. Frau Landtagspräsidentin, sehr geehrte Frau Pommer, vielen Dank für Ihre bekennden und lobenden Worte über das Handwerk und Ihre langjährige Gastfreundschaft. Es ist uns eine Ehre, unseren Parlamentarischen Abend in den Räumlichkeiten des Landtags veranstalten zu dürfen.

Ich begrüße an dieser Stelle sehr herzlich alle anwesenden Minister und Staatssekretäre sowie Landtagsabgeordnete.

Daneben begrüße ich ganz herzlich die Hauptakteure unseres heutigen Abends:

- Herrn Dittes von der Partei DIE LINKE,
- Herrn Bühl von der CDU,
- Herrn Höcke von der AfD
- Frau Marx von der SPD,
- Frau Henfling von Bündnis 90/ Die Grünen und
- Herrn Kemmerich von der FDP

Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme und sind auf die Diskussion gespannt. Ich hoffe, Sie sind es auch.

Besonders begrüßen möchte ich Sie - meine geschätzten Handwerkskolleginnen und -kollegen sowie unsere weiteren Gäste. Ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit nehmen, dem heutigen Abend beizuwohnen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

der Freistaat Thüringen ist das klassische Land des Handwerks und des Mittelstandes. Das Handwerk ist als Berufsgruppe der größte Arbeitgeber in Thüringen mit einem Viertel der Wirtschaftskraft im Freistaat. Handwerk das bedeutet 30.000 Betriebe, 150.000 Handwerker und über 7000 Lehrlinge. Unsere Arbeit ist unverzichtbar für die wirtschaftliche Entwicklung und das Wohlergehen unseres Landes.

Handwerk - ist lokal verwurzelt.

Handwerk - ist die Nähe zu unseren Nachbarn und Kunden.

Handwerk - ist regionale Wertschöpfung.

Handwerk ist Heimat!

Wir, als Handwerkerinnen und Handwerker, übernehmen selbstverständlich Verantwortung in unserer Gesellschaft und Verantwortung für unsere Umwelt. Das Handwerk bildet zukünftige Fachkräfte aus, schafft Arbeitsplätze, sichert die Infrastruktur und bringt Innovationen voran. Es liegt folgerichtig auf der Hand: Ein starkes Thüringen, braucht ein starkes Handwerk!

Aber meine sehr geehrten Damen und Herren,

die aktuelle wirtschaftliche Lage im Handwerk ist Ernst- die Konjunkturergebnisse zeigen, dass sich der Trend nach unten bewegt. Die eingesetzte Rezession, die anhaltende politische Unsicherheit und die steigende Bürokratie- und Abgabenlast setzen das Handwerk zunehmend unter Druck. Besondere Sorgen bereitet die Baukonjunktur. Die Kombination aus hohen Zinsen, gestiegenen Baukosten und übermäßige Regulatorik belastet die Branche stark. Wichtige Investitionen werden erst einmal zurückgestellt und bleiben auf breiter Front aus. Betriebe und Beschäftigte sorgen sich um ihre Zukunft. Man muss es so deutlich sagen: die Stimmung im Handwerk ist nicht wie in den letzten 10 Jahren – sie ist mies.

Die Unzufriedenheit über hohe bürokratische Belastungen, steigende Sozialabgaben, hohe Steuern und mangelnden politischen Gestaltungswillen steigt.

Bei vielen Thüringer Handwerksbetrieben und deren Beschäftigten herrscht der begründete Eindruck: Die zahlreichen Probleme im Land werden von der Politik nicht angepackt. Es fehlt an politischer Planbarkeit und Verlässlichkeit für unternehmerische Zukunftsentscheidungen.

Was es braucht sind: Rahmenbedingungen, die den Betrieben Sicherheit und Stabilität geben. Die Politik muss sich wieder mehr am Leistungserbringungsgedanken orientieren und die Leistungsträger unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt stellen. Leistung und Arbeit muss wieder geachtet werden und sich lohnen! Dafür braucht es ein gemeinsames Ziel, ein gemeinsames Narrativ gewissermaßen, das aufzeigt, warum es sich lohnt, zu arbeiten und sich anzustrengen.

Weil Wirtschaft leistet.

Weil Arbeitgeber und Beschäftigte gemeinsam durch ihrer aller tägliche Arbeit Wohlstand schaffen, die soziale Sicherung finanzieren, Arbeits- und Ausbildungsplätze verantworten.

Und was mir als Handwerkspräsident, der sowohl die Betriebsinhaberinnen und -inhaber wie auch die Beschäftigten vertritt, wichtig ist: Wirtschaft ist kein Entweder-Oder, nicht die Arbeitgeber oder die Arbeitnehmer, nicht die Großen oder die Kleinen. Wirtschaft sind wir alle. Dies bedeutet gemeinsam etwas schaffen und damit gemeinsam zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen. Erfolgreiches Wirtschaften erbringt den Kitt für unsere Gesellschaft oder noch kürzer: Wirtschaft ist Gesellschaft.

Daher müssen die Steuer- und Sozialversicherungsbeiträge für die Handwerksbetriebe und deren Mitarbeiter deutlich gesenkt werden. Nur mit mehr „Netto vom Brutto“ bekommen die Menschen das Gefühl, dass sich Leistung lohnt. Dass es sich lohnt, in Eigenverantwortung zu handeln und die gegenwärtige Krisensituation besser zu überstehen.

Ja, ich höre bereits die Gegenargumente: „es gibt kein Geld zur Senkung von Steuern und Ausgaben“. Doch, meine sehr geehrten Damen und Herren, es werden genügend Steuern erhoben. Wir müssen die Ausgaben senken! Man kann nur das verteilen, was erwirtschaftet wurde!

Zur Entlastung des Handwerks gehört auch die deutliche Reduzierung aller staatlicher Eingriffe und Regulierungen in das unternehmerische Handeln.

Die Regelungsdichte an Gesetzen, Verboten und Geboten erwischt bereits die Existenzgründer mit voller Wucht. Abfallentsorgung, Arbeitszeiterfassung, Papierberge bei der Beteiligung an öffentlichen

Ausschreibungen – jeder Handlungsbereich eines Unternehmens wird heute durch den Staat kontrolliert. Anstatt uns auf die Wirtschaftlichkeit und den Weg aus der Krise zu konzentrieren, verwalten wir uns zunehmend selbst in diesem Land. Darüber hinaus zeigt sich an vielen Beispielen im Bund, in den Ländern und in den Gemeinden, dass die Verwaltung mit ihren Auflagen eher das Nicht-Gelingen als das Gelingen von Wertschöpfungsprozessen organisiert und ich frage mich, seit wann wir uns einfach damit abfinden, dass Projekte nicht gelingen?

Das sorgt bei den Betrieben für Überforderung. Im unternehmerischen Alltag sind es die unzähligen Vorschriften, die umfassenden Melde-, Berichts- und Dokumentationspflichten, die für Stillstand sorgen. Sie müssen sich vor Augen führen, wer das in den Unternehmen umsetzen muss!

Wir fordern hier ein Umdenken um 180 Grad! Wir fordern eine echte Entbürokratisierungsoffensive für den Mittelstand! Verhindern Sie den betrieblichen Burn-out und trauen Sie den Menschen und Betrieben dieses Landes zu, ihr Wohl stärker selbst zu gestalten! Beenden wir die administrative Misstrauenskultur! Ohne Freiheit kein Wohlstand!

Sehr geehrte Damen und Herren,

laut Prognosen der Bundesagentur für Arbeit werden in Thüringen bis 2040 rund 300.000 Erwerbstätige altersbedingt ausscheiden. Thüringen ist neben Sachsen-Anhalt das Bundesland, das in Deutschland am stärksten vom demografischen Arbeitskräfteverlust betroffen ist. Auf zwei altersbedingte Aussteiger aus dem Arbeitsmarkt kommt nur ein Einsteiger. Als Handwerk versuchen wir auf vielen Ebenen und bei diversen

Zielgruppen um Fachkräftenachwuchs zu werben. Zwar bilden Jugendliche mit Haupt- oder Realschulabschluss immer noch den größten Teil der neuen Lehrlinge, aber längst ist die Zielgruppe für eine Ausbildung vielfältiger geworden, so dass man ganz verschiedene Menschen ansprechen muss: z.B. Studienabbrecher, Umschüler, Leistungsschwache/Schulabgänger ohne Abschluss, Abiturienten, Eingewanderte oder Menschen im Ausland.

Und dessen müssen wir uns bewusst sein – selbst, wenn man alle inländischen Potenziale von Langzeitarbeitslosen über Schulabgänger bis zum Vorruehändler für das Handwerk gewinnen könnte, würde das bei weitem nicht den benötigten Bedarf an ausscheidenden Fachkräften decken. Daher wird man nicht ohne gezielt im Ausland angeworbene Azubis auskommen.

Doch damit diese Arbeitskräfte auch kommen und dauerhaft bleiben wollen, müssen wir sie besser in unsere Arbeitswelt und Gesellschaft integrieren. Es braucht daher dringend die Unterstützung für und vor allem die Fortsetzung erfolgreicher Projekte, wie zum Beispiel CRAFT. Wir müssen die Handwerksbetriebe weiterhin aktiv bei der Suche und Einstellung unterstützen und ihnen zur Seite stehen. Denn, meine Damen und Herren, das Gelingen dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe wird in den nächsten Jahren zentral sein, um die Folgen des demografischen Wandels aufzufangen.

Wir begrüßen es sehr, dass die vom Thüringer Handwerkstag angeregte „Praktikumsprämie“ in diesem Jahr umgesetzt wurde. Das ist ein großer Erfolg, denn ein Praktikum bietet eine großartige Möglichkeit, den Wunschberuf auszuüben, typische Tätigkeiten auszuprobieren, den

Arbeitsalltag kennenzulernen und zu schauen, ob der Beruf zu den eigenen Stärken passt. Und – das hat die Erfahrung gezeigt: viele Ausbildungsverhältnisse kommen durch vorherige Praktika zustande, da sowohl der Praktikant als auch der Betrieb während dieser Zeit feststellen, ob die Zusammenarbeit harmonisch verläuft. Wir hoffen sehr, dass die Praktikumsprämie zu einem großen Erfolg wird und auch im kommenden Jahr durch die Landesregierung genügend Mittel in den Haushalt für eine Fortführung eingestellt werden.

Neben Arbeitnehmern fehlen uns im Handwerk aber auch potenzielle Arbeitgeber. Viele Unternehmensinhaber kleiner Handwerksbetriebe stehen in den nächsten Jahren vor der Übergabe und die Meisten haben noch keinen Nachfolger gefunden. Entweder haben die eigenen Kinder kein Interesse an einer Übernahme oder es fehlt schlichtweg an übernahmeinteressierten, jungen Meistern, weil diese bei ihrem Chef sehen, mit welchen bürokratischen Monstern dieser tagtäglich zu kämpfen hat. So etwas macht Betriebsübernahmen unattraktiv und die Politik muss dringend dagegen steuern, um dies zu ändern. Nur mit bürokratischen und finanziellen Entlastungen kann man mehr erfolgreiche Betriebsübergaben organisieren und so die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum langfristig erhalten.

Meine Damen und Herren,  
abschließend noch ein paar Sätze zur Energie- und Klimapolitik, die aus meiner Sicht entscheidend unsere wirtschaftliche Zukunft prägen wird. Hier wurde in den vergangenen Jahren die wirtschaftliche Tragfähigkeit zu sehr aus dem Blick verloren. Viel zu häufig vergisst die Politik die Umsetzbarkeit der Maßnahmen bei der Formulierung ihrer ambitionierten

Ziele mit einzubeziehen. Und wundert sich dann im Nachhinein, warum sie ihre Ziele nicht erreicht.

Wir haben aktuell eine Lücke im Angebot gegenüber der Nachfrage in der Energieversorgung- eine Situation, die die Politik selbst herbeigeführt hat. Darum kostet der Industriestrom in Deutschland ein Vielfaches mehr als in den anderen Ländern Europas oder den USA oder Asien. Wir brauchen energieoffene und vor allem wettbewerbsfähige Energie!

Die Machbarkeit und Sinnhaftigkeit eines jeden Projektes müssen vorab bedacht werden und es dürfen keine Projekte finanziert werden, deren Mittel nicht im Haushalt eingepreist sind und nichts bringen. Eine weitere Schuldenaufnahme zulasten der kommenden Generationen muss verhindert werden! Der Bund und der Freistaat sollten sich auf Ihre Hauptaufgaben fokussieren und für Bildung, Energie, Gesundheit und Sicherheit sorgen.

Sehr geehrte Vertreter der Landesregierung,  
sehr geehrte Abgeordnete,  
werte Handwerkskollegen und Gäste,

das Handwerk befindet sich in einer herausfordernden Phase. Die Sicherung des Nachwuchs- und Fachkräftebedarfs, die Stärkung des Gründer- und Unternehmergeistes und die Verbesserung der Rahmenbedingungen sind nur drei von zahlreichen Herausforderungen, denen sich eine künftige Regierung stellen muss.

Aus Sicht des Handwerks ist zu hoffen, dass endlich die Erkenntnis reift, dass Wohlstand jeden Tag neu erarbeitet werden muss und dass wir ohne



flourierende Wirtschaft auch die anderen politischen und gesellschaftlichen Ziele nicht erreichen können.

2024 wird für Thüringen ein ganz besonderes Jahr. Wir stehen wenige Tage vor der Europawahl und den kommunalen Stichwahlen. Und im September stehen die Landtagswahlen an. Mit diesen Wahlen werden Richtungsentscheidungen getroffen, die die wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität in Thüringen und Europa bestimmen werden.

Diese Wahlen finden in politisch wie gesellschaftlich stürmischen Zeiten statt. In den letzten Jahren haben wir eine besorgniserregende Zunahme der Polarisierung in unserer Gesellschaft beobachtet. Politische Debatten werden zunehmend von einem Klima der Konfrontation und des gegenseitigen Unverständnisses geprägt. Statt konstruktiver Diskussionen sehen wir oft ideologische Lagerbildung und eine Tendenz, in starren Positionen zu verharren.

Diese Polarisierung ist jedoch nicht nur für unsere politische Kultur schädlich, sondern auch für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie erschwert den Dialog, behindert die Zusammenarbeit und führt zu einer Atmosphäre des Misstrauens. Es ist an der Zeit, diesem Trend entgegenzuwirken und den Wert des respektvollen Austauschs von unterschiedlichen Standpunkten wiederzuentdecken.

Wir sollten uns bewusst machen, dass die Vielfalt der Meinungen und Perspektiven eine Stärke unserer Demokratie ist. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, erfordern kreative und innovative Lösungen, die oft nur durch den Zusammenfluss unterschiedlicher Ideen und Erfahrungen erreicht werden können. Indem wir uns gegenseitig zuhören, unsere

Positionen erklären und nach Gemeinsamkeiten suchen, können wir das Potenzial der Vielfalt nutzen und zu besseren Ergebnissen gelangen.

Sehr geehrte Podiumsteilnehmer,  
wir erwarten von Ihnen heute klare und prägnante Antworten, auf die wir Handwerker uns stützen können. Gerade in schwierigen Zeiten, wie wir sie derzeit erleben, brauchen wir von Ihnen, unseren politischen Vertretern, eindeutige und verlässliche Aussagen, an denen wir uns festhalten können.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen angenehmen und interessanten Abend und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich übergebe nun mein Wort an den Moderator der Diskussion, Herrn Fabian Klaus.

Vielen Dank!

*Es gilt das gesprochene Wort.*